



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

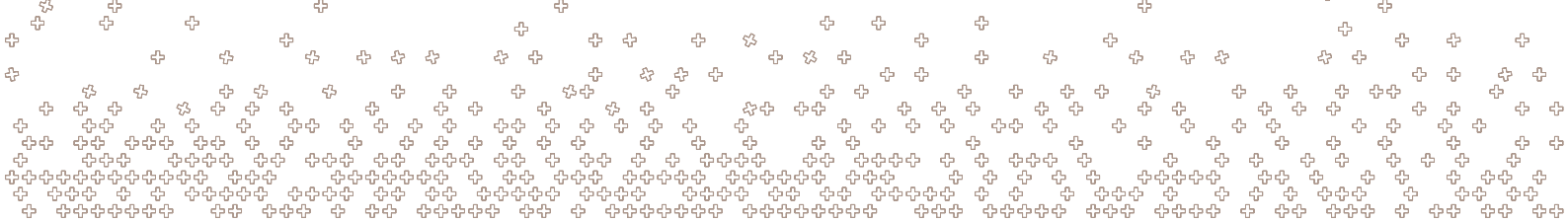
Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie MeteoSchweiz

MeteoSchweiz



Klimabulletin Jahr 2022

Die Schweiz blickt auf das deutlich wärmste und regional auf das sonnigste Jahr seit Messbeginn zurück. Der Jahresverlauf war geprägt durch anhaltend überdurchschnittliche Temperaturen, anhaltenden Niederschlagsmangel und viel Sonnenschein. Der heisse Sommer brachte drei Hitzewellen und regional eine ausgeprägte Trockenheit.



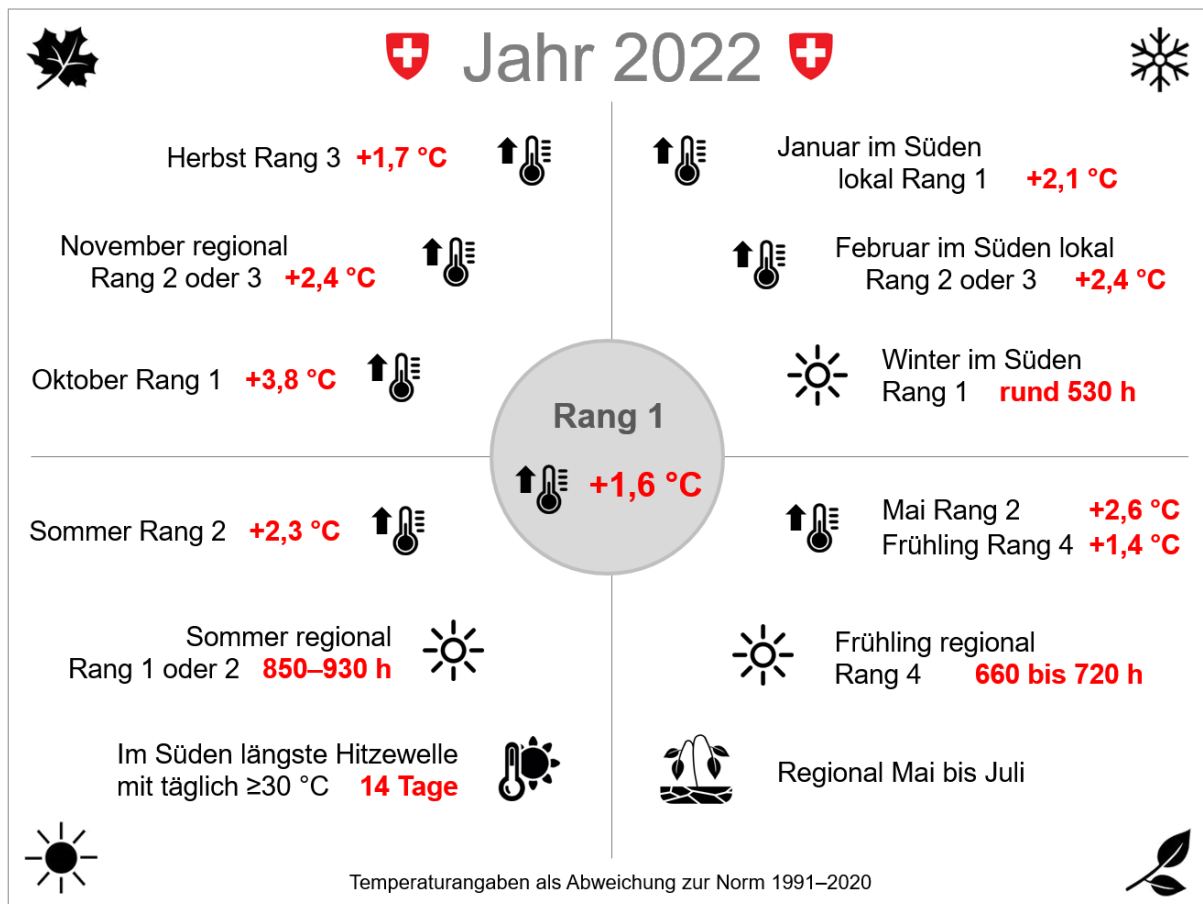


Abb. 1: Spezielle Ereignisse (Auswahl) rund um das Jahr 2022.

Der Wärmerekord

Die landesweit gemittelte Jahrestemperatur 2022 erreichte mit 7,4 °C (1,6 °C über der Norm 1991–2020) den weitaus höchsten Wert seit Messbeginn 1864. Das Jahr 2022 setzt damit den kräftigen Erwärmungstrend der letzten Jahre fort.

Das Jahr 2022 war durchsetzt von sehr warmen Jahreszeiten und Monaten. Nur der September brachten im landesweiten Mittel eine etwas unterdurchschnittliche Temperatur im Vergleich zur Norm 1991–2020.

Die sieben wärmsten Jahre seit Messbeginn wurden alle nach dem Jahr 2010 registriert. Sie liegen 1 °C oder mehr über den Wärmerekorden vor 1980. Der massive Wärmeschub ab 2010 ist der zweite seiner Art in den letzten 30 Jahren. Den ersten erlebte die Schweiz während der 1990-er Jahre. Von der vorindustriellen Periode 1871–1900 bis zur jüngsten 30-Jahresperiode 1993–2022 stieg die Jahrestemperatur im schweizweiten Mittel um 2 °C an.

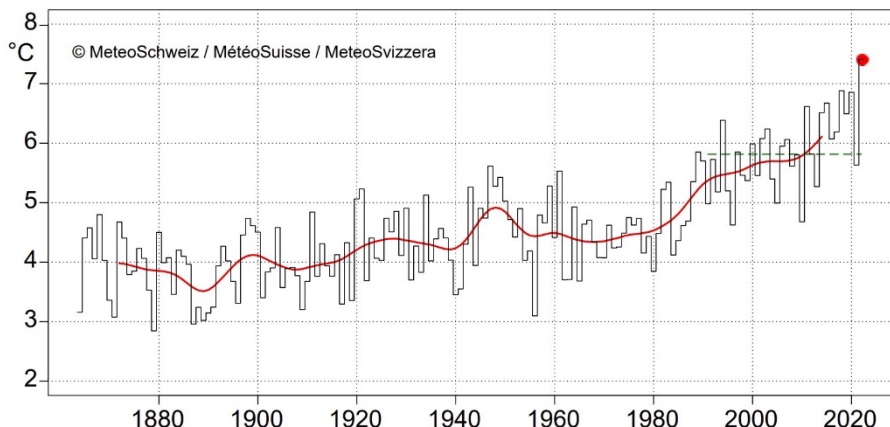


Abb. 2: Landesweit gemittelte Jahrestemperatur (Januar bis Dezember) seit Mess-beginn 1864. Der rote Punkt zeigt das Jahr 2022 (7,4 °C). Die grüne unterbrochene Linie zeigt die Norm 1991–2020 (5,8 °C), die rote Linie das 20-jährige gleitende Mittel.

Sonnenschein-Rekorde

Der Jahresverlauf 2022 war geprägt durch viel Sonnenschein. Drei der vier Messstandorte mit über 120-jährigen homogenen Datenreihen – Genf, Basel und Zürich – registrierten das sonnigste Jahr seit Messbeginn. Mehrere Messstandorte mit homogenen Messreihen ab 1961 melden ebenfalls den Rang 1. Auffallend ist vor allem in Genf der grosse Unterschied von über 150 Sonnenstunden zu den nächst tieferen Jahressummen.

Genève-Cointrin 1897 – 2022

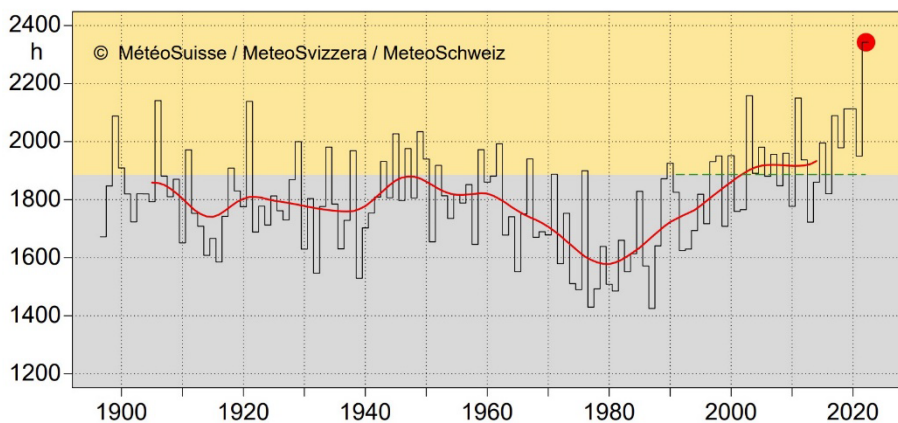


Abb. 3: Jährliche Sonnenscheindauer in Genève-Cointrin seit Messbeginn 1897. Der rote Punkt zeigt das Jahr 2022 (2343 Stunden). Die grüne unterbrochene Linie zeigt die Norm 1991–2020 (1887 Stunden), die rote Linie das 20-jährige gleitende Mittel.

Die Messstandorte Genève-Cointrin, La Chaux-de-Fonds, Lugano und Locarno Monti verzeichneten zudem das sonnigste Sommerhalbjahr. In Neuchâtel war es das sonnigste Sommerhalbjahr zusammen mit dem Sommerhalbjahr 2003. Basel-Binningen registrierte im Sommerhalbjahr 2022 nur zwei Sonnenstunden weniger als im Rekordjahr 2018.

Milder Winter

Die Wintertemperatur 2021/22 stieg im landesweiten Mittel 1,1 °C über die Norm 1991–2020, was knapp nicht unter die zehn mildesten Winter seit Messbeginn 1864 reichte. Auf der Alpensüdseite wurde lokal der zweitmildeste Winter seit Messbeginn verzeichnet. Im Verhältnis am mildesten präsentierte sich der Februar mit landesweit 1,8 °C über der Norm 1991–2020.

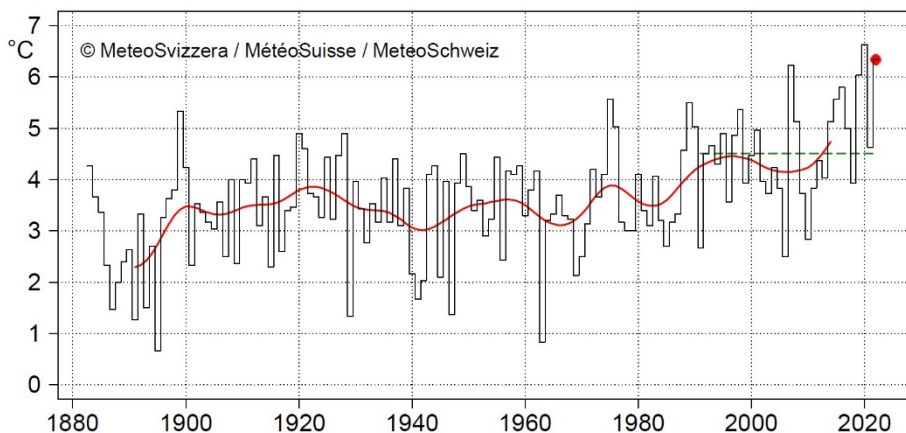


Abb. 4:
Die Wintertemperatur (Dezember bis Februar) in Locarno-Monti seit Messbeginn 1883. Der rote Punkt zeigt den Winter 2021/22 (6,3 °C). Die grüne unterbrochene Linie zeigt die Norm 1991–2020 (4,5 °C), die rote Linie das 20-jährige gleitende Mittel.

Sonnigster Winter im Süden

Die Alpensüdseite erlebte regional mit einer Sonnenscheindauer von 130 bis 140 % der Norm 1991–2020 den deutlich sonnigsten Winter in der über 60 Jahre zurückreichenden Periode mit homogenen Daten. Lokal wurde der sonnigste Januar und der zweit- oder drittsonnigste Februar registriert.

Nördlich der Alpen war es lokal der viert- oder fünftsonnigste Winter seit Messbeginn vor über 120 Jahren (Genf, Bern). Besonders sonnig zeigte sich im Norden der Januar. An den Messstandorten Genf, Bern und Zürich mit über 120-jährigen Messreihen belegte er den Rang 2. Mehr Sonnenschein brachte hier nur der Januar 2020.

Extrem trockener Winter im Süden

Auf der Alpensüdseite waren alle drei Wintermonate niederschlagsarm. In Locarno Monti fielen insgesamt nur 40 mm. Seit Messbeginn 1883 lieferte hier nur der Winter 1980/81 mit 14,6 mm noch weniger Niederschlag. Die Winternorm 1991–2020 liegt in Locarno Monti bei 223 mm. In der übrigen Schweiz erreichte die winterliche Niederschlagssumme verbreitet zwischen 90 und 120 % der Norm 1991–2020.

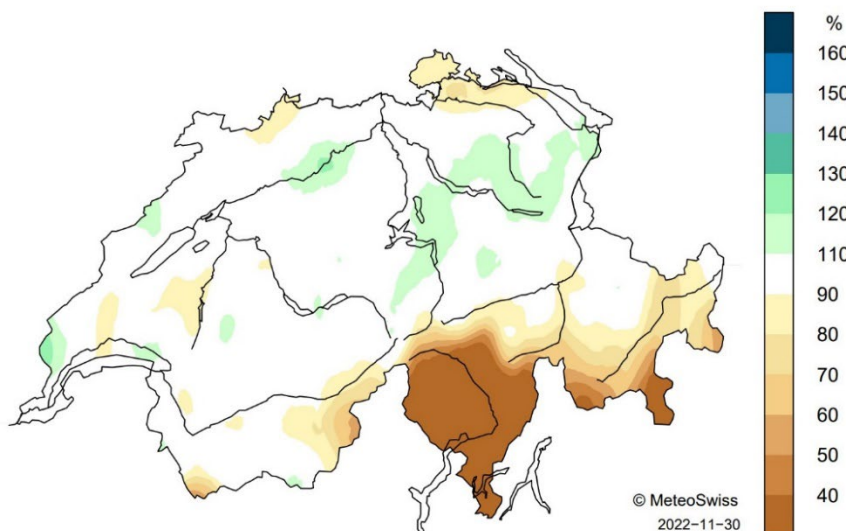


Abb. 5:
Räumliche Verteilung der Niederschlagssummen im Winter 2021/22, dargestellt in % der Norm 1991–2020.

Sehr milder Frühling

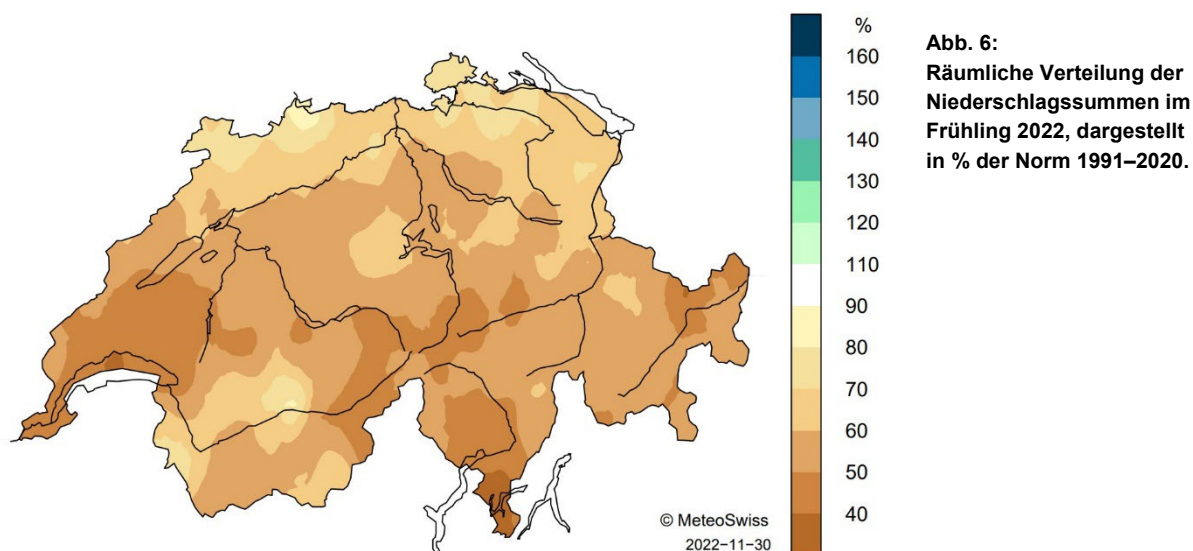
Die Schweiz verzeichnete mit 1,4 °C über der Norm 1991–2020 den viertmildesten Frühling seit Messbeginn 1864. Extrem mild zeigte sich der Mai als zweitwärmster im landesweiten Mittel. Er lag 2,6 °C über der Norm. Mehrere Messstandorte registrierten den wärmsten Mai seit Messbeginn, lokal mit extremen Mairekorden. Der Walliser Messstandort Grächen meldete eine Maitemperatur von 3,1 °C über der Norm 1991–2020. Der Rang 2 liegt rund 1 °C tiefer. In Segl-Maria im Oberengadin stieg der Mai 2,6 °C über die Norm. Auch hier liegt der Rang 2 rund 1 °C tiefer. Beide Messreihen reichen bis 1864 zurück.

Viel Frühlingssonne

Die vier Messstandorte Basel, Bern, Genf und Zürich mit den längsten Messreihen der Sonnenscheindauer registrierten mit rund 150 bis 160 % der Norm 1991–2020 den viertsonnigsten Frühling seit Messbeginn. Viel Sonnenschein brachte vor allem der März. Zürich verzeichnete den sonnigsten, Basel und Bern den fünftsonnigste März seit Messbeginn vor über 120 Jahren. Genf meldete anschliessend den fünftsonnigsten Mai seit Messbeginn.

Wenig Niederschlag

Im Frühling blieben die Niederschlagsmengen verbreitet deutlich unter der Norm 1991–2020 und lagen regional auf rekordtiefen Werten. In Meiringen fiel mit nur 45 % der Norm die deutlich geringste Frühlingssumme seit mehr als 70 Jahren. Auf der Grimsel war es mit 46 % der Norm 1991–2020 der niederschlagsärmste Frühling seit Messbeginn 1932. Auf der Alpensüdseite war es lokal mit weniger als 40 % der Norm der niederschlagsärmste Frühling seit mehr als 60 Jahren.



Wenig Niederschlag fiel vor allem in den Monaten März und Mai. In den zentralen und östlichen Landesteilen war es an mehreren Messstandorten mit über 100-jährigen Messreihen der Märzmonat mit der geringsten oder zweitgeringsten Niederschlagssumme seit Messbeginn. Auf der Alpensüdseite fielen lokal nur 10 % der Märznorm 1991–2020.

Im Mai blieben die Niederschlagssummen abermals verbreitet unter der Norm 1991–2020. In der Westschweiz und im Wallis fielen regional weniger als 30 %. An zahlreichen Messstandorten der Westschweiz mit über 60-jährigen Messreihen war es der niederschlagsärmste Mai seit Messbeginn. La Chaux-de-Fonds verzeichnete mit nur 37 mm (28 % der Norm) den niederschlagsärmsten Mai seit Messbeginn im Jahr 1900.

Waldbrände

Als Folge der seit dem Winter anhaltenden Trockenheit brachen in den Kantonen Bern, Tessin und Wallis Waldbrände aus. Der grösste Waldbrand wütet vom 23. bis am 25. März im Centovalli im Tessin. Bahnlinie und Strasse waren zeitweise gesperrt. Bis zu acht Löschhelikopter standen im Einsatz.

Zweitwärmster Sommer

Die Schweiz blickt auf den zweitwärmsten Sommer seit Messbeginn 1864 zurück. Die Sommerhitze erstreckte sich über alle drei Sommermonate. Im landesweiten Mittel wurde der zweitheisseste Juni, der viertheisseste Juli und schliesslich der drittheisseste August seit Messbeginn 1864 registriert. Dies nach dem zweitwärmsten Mai seit Messbeginn.

Im landesweiten Mittel lag die Sommertemperatur 2,3 °C über der Norm 1991–2020. Nur der legendäre Hitzesommer 2003 brachte mit 3 °C über der Norm mehr Wärme. Der Rang zwei der Sommertemperatur wurde in allen Regionen der Schweiz verzeichnet.

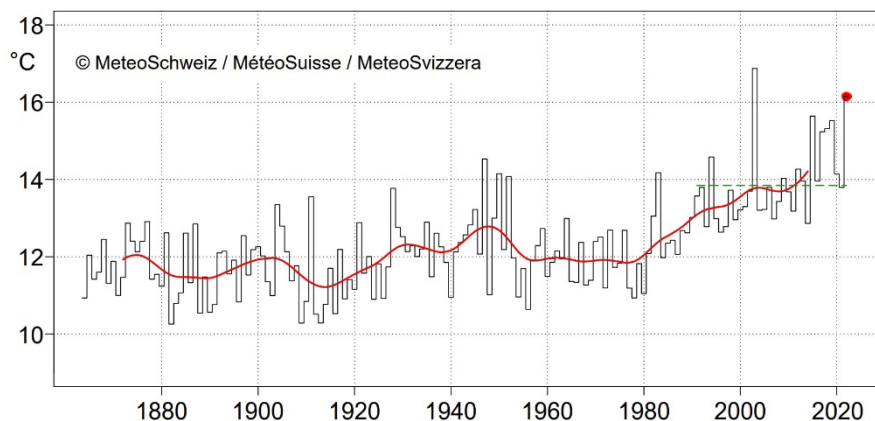


Abb. 7:
Die Sommertemperatur (Mittel Juni bis August) in der Schweiz seit Messbeginn 1864. Der rote Punkt zeigt den aktuellen Sommer (16,2 °C). Die grüne unterbrochene Linie zeigt die Norm 1991–2020 (13,9 °C), die rote Linie das 20-jährige gleitende Mittel.

Drei Hitzeperioden

Die erste Hitzeperiode setzte Mitte Juni ein. Spitzenreiter waren der Nordrand der Schweiz und die Regionen Neuenburg, Sion und Biasca mit über 36 °C. Die höchste gemessene Temperatur lieferte Beznau am Nordrand der Schweiz mit 36,9 °C. Knapp darunter lag Biasca im Tessin mit 36,6 °C.

Neuchâtel erlebte die deutlich heisseste Juni-Dreitagesperiode seit Messbeginn 1864 mit einem mittleren Tagesmaximum von 34,6 °C. Der bisherige Juni-Rekord lag bei 32,9 °C (Hitzesommer 1947) bzw. bei 32,8 °C (Hitzesommer 2003).

Die Hitzeperiode Mitte Juni kam auffallend früh. Die in Neuchâtel gemessene hohe Dreitageshitze zu einem so frühen Zeitpunkt im Jahr ist seltener als alle 25 Jahre zu erwarten. Abgesehen vom frühen Zeitpunkt stellte die Juni-Hitzeperiode jedoch nichts Einmaliges dar.

Gegen Mitte Juli wurde die Schweiz von einer zweiten Hitzeperiode erfasst. Der 19. Juli war für weite Teile der Alpennordseite der heisseste Tag im Juli. Die Tageshöchstwerte stiegen nördlich der Alpen und im Wallis vielerorts auf 33 bis 35 °C. Lokal gab es auch 36 °C und mehr. Auf der Alpensüdseite lagen die höchsten Werte zwischen 33 und 34,5 °C.

Auf den Augustbeginn setzte die dritte Hitzeperiode ein. Die Alpensüdseite bekam die Hitzeperiode bereits in den letzten Julitagen zu spüren. Die Tageshöchstwerte stiegen in einigen Gebieten auf 35 bis 37 °C. Genf meldete am 4. August mit 38,3 °C den höchsten Wert des Schweizer Sommers 2022.

Lange Hitzeperiode

Die Hitzeperiode im Juli, die besonders stark die West- und Südschweiz betraf, war hinsichtlich der Höchstwerte nicht einzigartig. Was die Hitzeperiode aussergewöhnlich machte, war ihre Dauer. Lugano verzeichnete während 14 Tagen in Folge ein tägliches Maximum von 30 °C oder mehr. Es war an diesem Messstandort die längste anhaltende Hitzeperiode seit Messbeginn 1864. Während der Hitzsommer 2015 und 2003 gab es hier 13 Tage in Folge mit einem täglichen Maximum von 30 °C oder mehr.

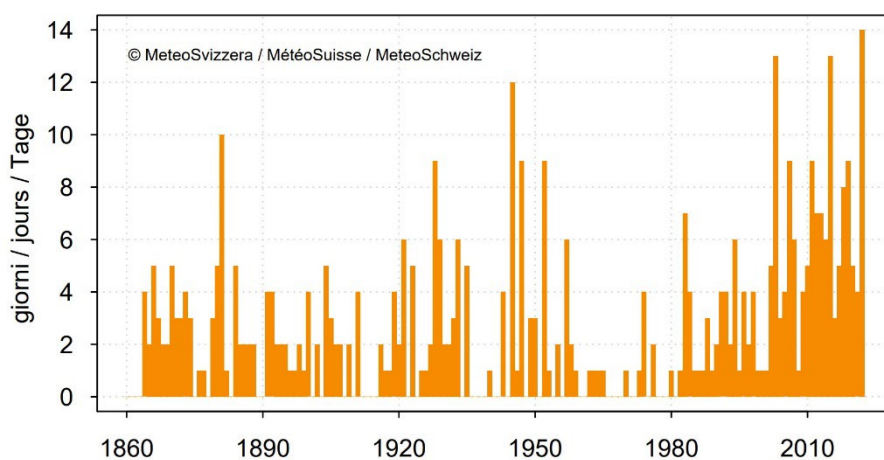


Abb. 8:
Längste Hitzewelle pro Jahr mit einem täglichen Maximum von 30 °C oder mehr in Lugano.

Viele Hitzetage

Bereits der extrem warme Mai brachte in der Schweiz vereinzelt Hitzetage. So stieg bis zum Sommerende die Gesamtzahl der Hitzetage lokal auf hohe Werte.

Genf verzeichnete 41 Hitzetage, Rang 2 seit Messbeginn 1864. Der Rekord stammt vom Hitzesommer 2003 mit 50 Hitzetagen. Lugano mit ebenso langer Messreihe meldete mit 38 Hitzetagen ebenfalls Rang 2. Der Hitzesommer 2003 lieferte hier 47 Hitzetage. In Sion mit Messbeginn 1958 gab es 49 Hitzetage. Das liegt knapp unter dem Rekord von 50 Hitzetagen im Hitzesommer 2003.

In Stabio im Südtessin wurde der Superrekord aus dem Jahr 2003 übertroffen. Waren es damals 57 Hitzetage, brachte das laufende Jahr 63 Hitzetage. In allen übrigen Jahren seit Messbeginn 1981 blieb die Zahl der Hitzetage in Stabio unter 40.

Rekordhöhe der Nullgradgrenze

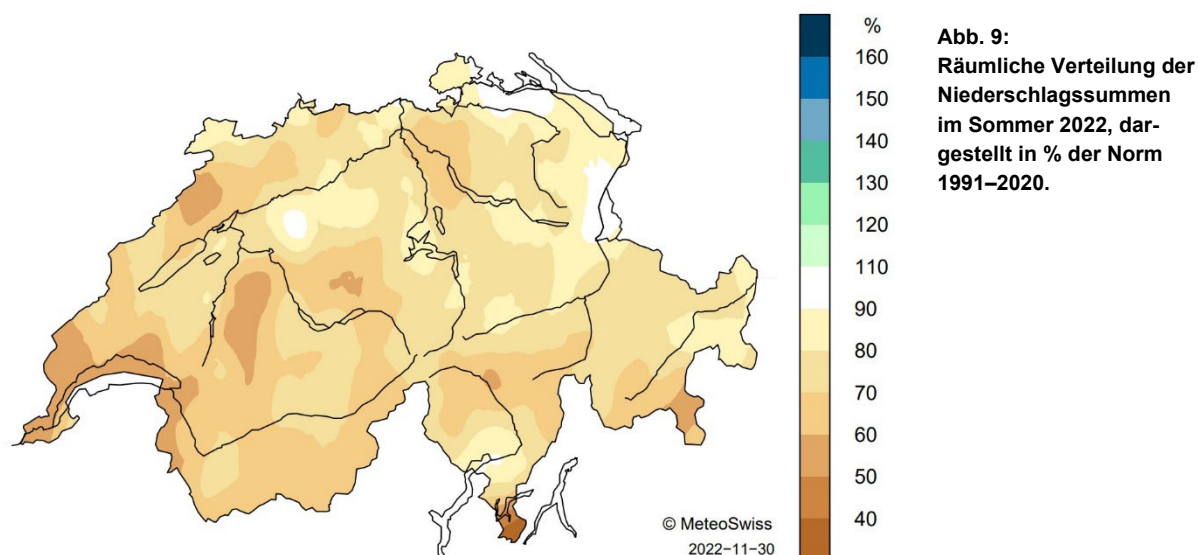
Der Hitzesommer 2022 trieb die Nullgradgrenze über der Schweiz auf die neue Rekordhöhe von 5184 m, erreicht am 25. Juli 2022. In den Hitzesommern 2015 und 2003 lag die maximale Höhe der Nullgradgrenze nicht im Bereich der zehn höchsten je gemessenen Werte. Messungen zur täglichen Höhe der Nullgradgrenze werden seit 1954 mit Ballonsondierungen durchgeführt.

Sonnenscheinrekorde im Sommer

Mit einer Sonnenscheindauer von 130 bis 150 % der Norm 1991–2020 verzeichneten Genf und Basel den sonnigsten und Zürich den zweitsonnigsten Sommer seit Messbeginn vor über 120 Jahren. Auch an Messstandorten mit über 60-jährigen homogenen Datenreihen bewegte sich die sommerliche Sonnenscheindauer im Rekordbereich. Lugano, La Chaux-de-Fonds, Neuchâtel und Altdorf meldeten den sonnigsten, Locarno Monti, Sion, St. Gallen und Luzern den zweitsonnigsten Sommer. Rang 3 gab es in Samedan, in Davos und auf dem Säntis.

Regional grosse Trockenheit

Die sommerlichen Niederschlagssummen von Juni bis August erreichten in vielen Gebieten der Schweiz zwischen 60 und 80 % der Norm 1991–2020. In einzelnen Regionen, vor allem in der Westschweiz, fielen weniger als 60 % der normalen Regenmengen, während die Alpensüdseite, die Ostschweiz und das zentrale Mittelland gebietsweise mehr als 80 % der Norm erhielten. Im Südtessin gab es aber auch tiefe Werte von weniger als 40 % der Norm 1991–2020.



Im Juni erreichten die Regenmengen in der Schweiz verbreitet zwischen 80 und 120 % der Norm 1991–2020. Einzelne Messstandorte verzeichneten einen der nassesten Junimonate seit Messbeginn.

Der Juli hingegen brachte einigen Regionen der Schweiz weniger als 30 %, lokal auch weniger als 10 % der normalen Regenmengen. In der Südwestschweiz wurde gebietsweise der niederschlagsärmste Juli seit über 50 Jahren verzeichnet. Zusammen mit der hohen Temperatur und der damit verbundenen hohen Verdunstung sowie mit dem Regenmangel der vergangenen Monate ergab sich in dieser Region eine grosse Trockenheit.

Die Augustniederschläge blieben in vielen Gebieten der Schweiz erneut unterdurchschnittlich mit nur 40 bis 70 % der Norm 1991–2020. Lokal gab es auch nur 30 % der Norm oder weniger. Reichlich Regen fiel zwischen Schaffhausen und Bodensee mit 130 bis 180 % der Norm.

Drittwärmster Herbst

Der rekordwarme Oktober und die weit überdurchschnittliche Novemberwärme führten zum drittwärmsten Herbst seit Messbeginn 1864. Im landesweiten Mittel lag die Herbsttemperatur 1,7 °C über der Norm 1991–2020. Vergleichbar warm zeigte sich der Herbst 2014 mit 1,8 °C über der Norm. Deutlich wärmer war bisher nur der Herbst 2006. Er lag im landesweiten Mittel 2,4 °C über der Norm 1991–2020.

Rekordwärme im Oktober

Die Schweiz verzeichnete den deutlich wärmsten Oktober seit Messbeginn 1864. Die Rekordwärme erfasste die meisten Gebiete der Schweiz. Vielerorts lagen die Monatswerte 3 bis 4,5 °C über der Norm 1991–2020. Regional bewegte sich die Monatstemperatur rund 1 °C über den bisher höchsten Oktoberwerten. Im landesweiten Mittel stieg die Oktobertemperatur 3,8 °C über die Norm 1991–2020. Auf Rang 2 liegt der Oktober 2001 mit deutlich tieferen 3 °C über der Norm. Das macht deutlich, wie massiv das Wärmeereignis war.

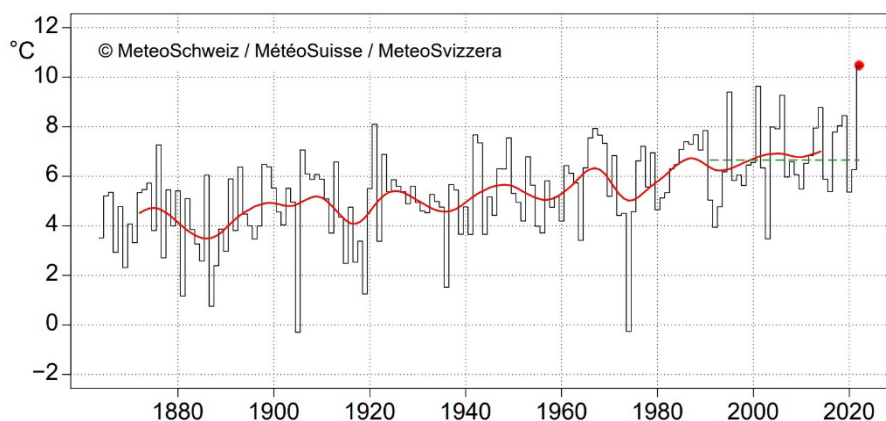
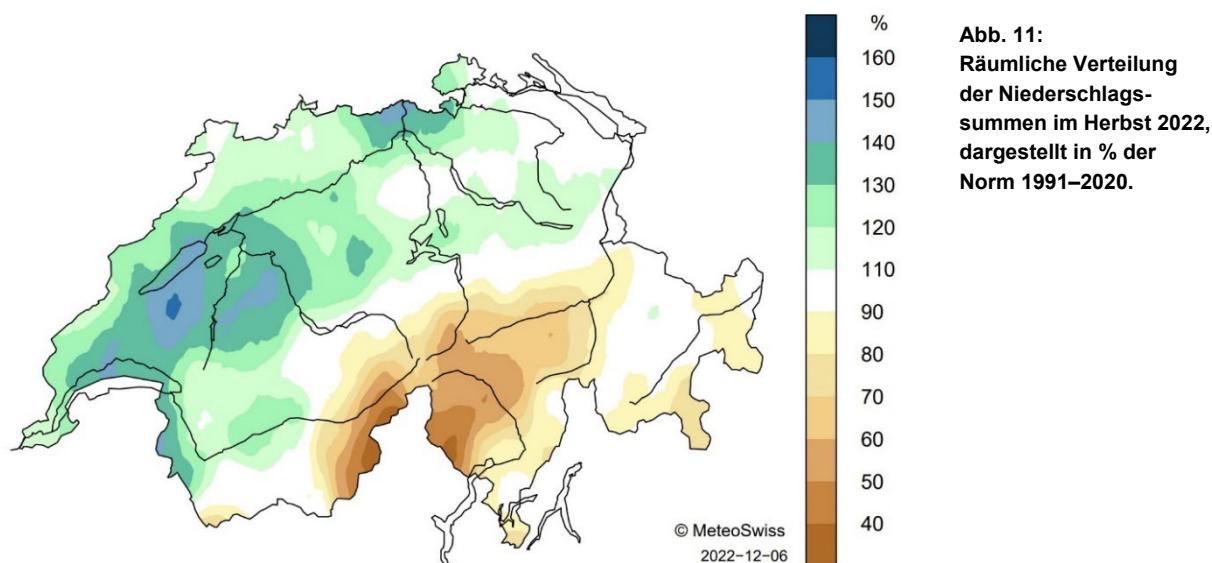


Abb. 10: Die Oktobertemperatur in der Schweiz seit Messbeginn 1864. Der rote Punkt zeigt den aktuellen Oktober (10,4 °C). Die grüne unterbrochene Linie zeigt die Norm 1991–2020 (6,7 °C), die rote Linie das 20-jährige gleitende Mittel.

Im Westen reichlich Niederschlag

Nördlich der Alpen brachte der Herbst verbreitet überdurchschnittliche Niederschlagsmengen. In der Westschweiz und lokal im zentralen Mittelland stiegen sie über 130 % der Norm 1991–2020. In den Alpen bewegten sich die Werte vielerorts zwischen 80 und 120 % der Norm.

Die Alpensüdseite und angrenzende Gebiete erhielten demgegenüber verbreitet nur 60 bis 90 % und regional weniger als 50 % der Norm 1991–2020. Da die Norm im Süden hoch liegt, waren die gefallenen Mengen südlich der Alpen trotz unterdurchschnittlicher Werte oft höher als im Norden. In Stabio fielen 391 mm (75 % der Norm). Neuchâtel registrierte 339 mm (141 % der Norm).



Extrem mildes Jahresende

Der Dezember zeigte sich bis nach der Monatsmitte kühl mit mehreren Schneefällen bis in tiefe Lagen. Eine kräftige Erwärmung liess anschliessend die Schneefallgrenze auf über 2000 m ansteigen.

An Silvester brachte warme Subtropikluft nördlich der Alpen Höchstwerte von 14 bis 16 °C, in der Nordwestschweiz und in Föhntälern auch über 17 °C. Die deutlich höchsten Werte im Messnetz der MeteoSchweiz verzeichneten Delémont mit 20,9 °C und Vaduz mit 19,3 °C. Zahlreiche Messstandorte registrierten für das letzte Dezemberdrittel den höchsten Wert seit Messbeginn. In Delémont war es der zweithöchste Dezemberwert seit Messbeginn 1959. Elm meldete mit 18 °C den höchsten Dezemberwert in der 50-jährigen Messreihe der Tagesmaxima.

Jahresbilanz

Die Jahrestemperatur 2022 lag in vielen Gebieten der Schweiz 1,3 bis 1,8 °C über der Norm 1991–2020. In der Westschweiz und im Wallis gab es regional auch 1,9 bis 2,1 °C über der Norm. Im Engadin erreichten die Werte 1 bis 1,5 °C über der Norm. Im landesweiten Mittel stieg die Jahrestemperatur 1,6 °C über die Norm 1991–2020. Es war das deutlich wärmste Jahr seit Messbeginn 1864.

Die Jahresniederschläge 2022 erreichten verbreitet 70 bis 90 % der Norm 1991–2020. Auf der Alpensüdseite lagen die Werte zwischen 50 und 75 % der Norm. Zahlreiche Messstandorte mit über 60-jährigen Messreihen meldeten eines der zehn niederschlagsärmsten Jahre. In einigen Gebieten war es lokal das niederschlagsärmste Jahr seit Messbeginn. Auf der Alpensüdseite war es verbreitet das niederschlagsärmste oder zweitniederschlagsärmste Jahr seit Messbeginn, auch in Messreihen, die 100 Jahre oder mehr zurückreichen.

Die Jahressumme 2022 der Sonnenscheindauer lag nördlich der Alpen verbreitet zwischen 120 und 130 % der Norm 1991–2020. In den übrigen Gebieten der Schweiz stieg sie vielerorts auf 110 bis 120 % der Norm. Mehrere Messstandorte verzeichneten das sonnigste Jahr seit Messbeginn.

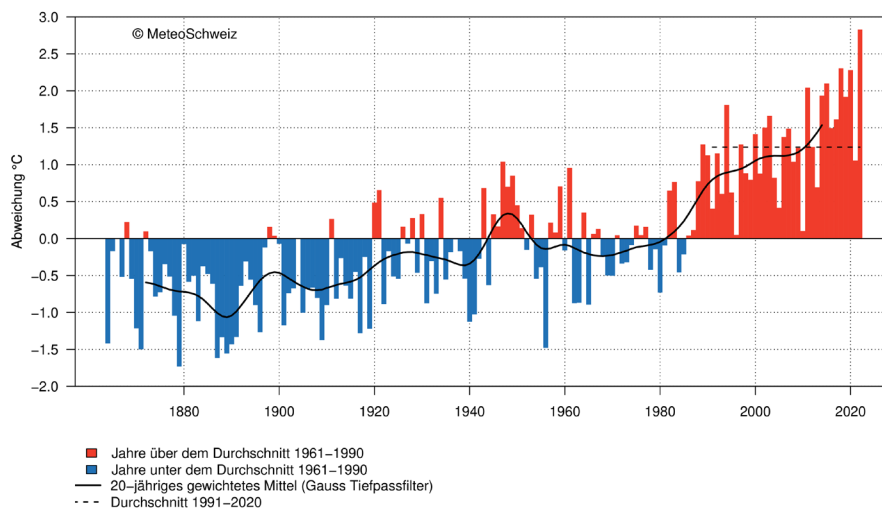
Jahreswerte an ausgewählten MeteoSchweiz-Messstationen im Vergleich zur Norm 1991–2020.

Station	Höhe m ü.M	Temperatur (°C)			Sonnenscheindauer (h)			Niederschlag (mm)		
		Mittel	Norm	Abw.	Summe	Norm	%	Summe	Norm	%
Bern	553	11.0	9.3	1.7	2143	1797	119	895	1022	88
Zürich	556	11.5	9.8	1.7	2149	1694	127	872	1108	79
Genève	420	12.8	11.0	1.8	2342	1887	124	694	946	73
Basel	316	12.6	11.0	1.6	2119	1687	126	795	842	94
Engelberg	1036	8.4	6.8	1.6	1608	1380	117	1271	1568	81
Sion	482	12.2	10.7	1.5	2400	2158	111	486	583	83
Lugano	273	14.4	13.0	1.4	2514	2120	119	1096	1567	70
Samedan	1709	3.5	2.4	1.1	1998	1767	113	571	710	80

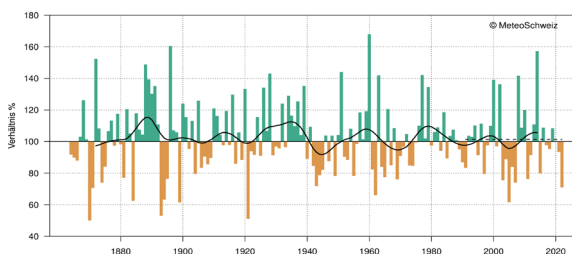
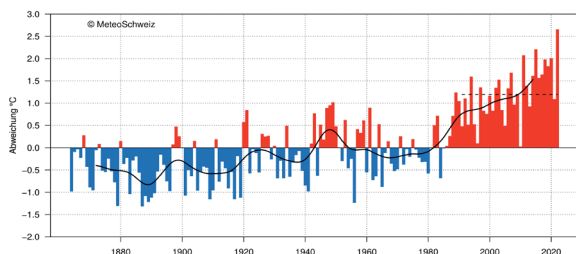
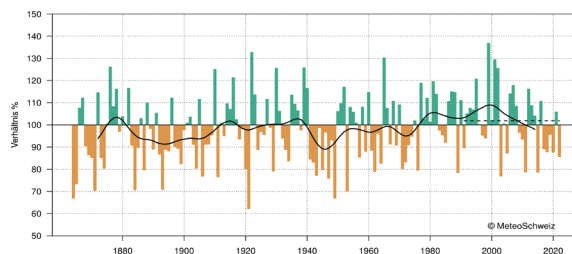
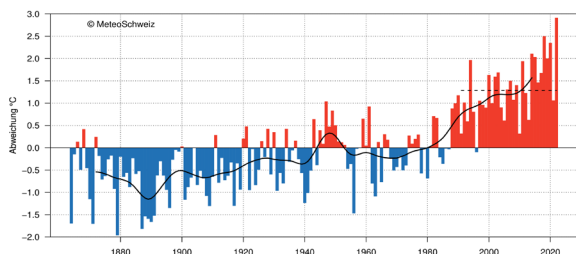
Norm Langjähriger Durchschnitt 1991–2020
Abw. Abweichung der Temperatur zur Norm
% Prozent im Verhältnis zu Norm (Norm = 100%)

Das Jahr 2022 im Vergleich zur Norm 1961–1990

Gemäss Vorgabe der Welt-Meteorologie-Organisation (WMO) verwendet MeteoSchweiz für die Darstellung der langjährigen Klimaentwicklung nach wie vor die Norm 1961–1990.



Abweichung der Jahrestemperatur in der Schweiz vom langjährigen Durchschnitt (Norm 1961–1990). Zu warme Jahrestemperaturen sind rot, zu kalte blau angegeben. Die schwarze Kurve zeigt den Temperaturverlauf gemittelt über 20 Jahre.

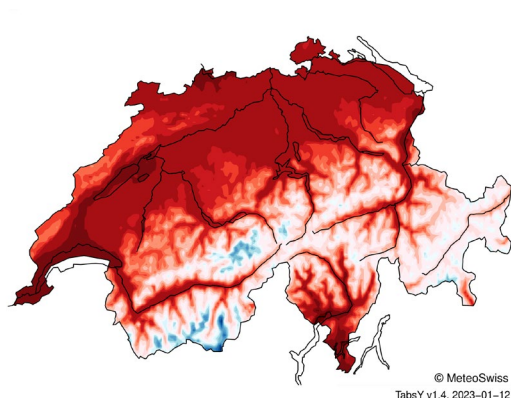


Langjähriger Verlauf der Jahrestemperatur (links) und des Jahresniederschlags (rechts) in der Nordschweiz (oben) und in der Südschweiz (unten). Dargestellt ist die jährliche Abweichung vom langjährigen Durchschnitt (Norm 1961–1990). Zu warme Jahrestemperaturen sind rot, zu kalte blau angegeben. Zu nasse Verhältnisse sind grün, zu trockene braun angegeben. Die schwarze Kurve zeigt den jeweiligen Verlauf gemittelt über 20 Jahre.

Temperatur, Niederschlag und Sonnenscheindauer im Jahr 2022

Messwerte absolut

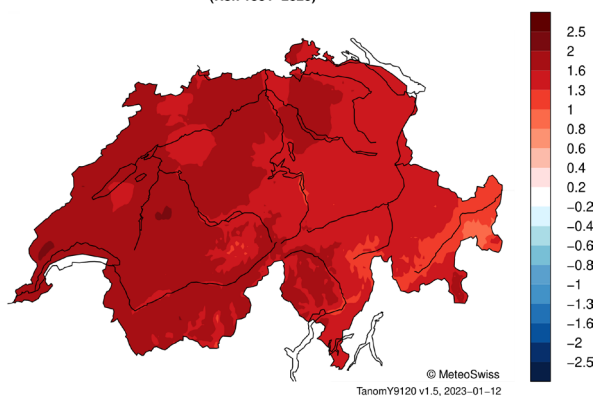
Jahresmitteltemperatur (°C)



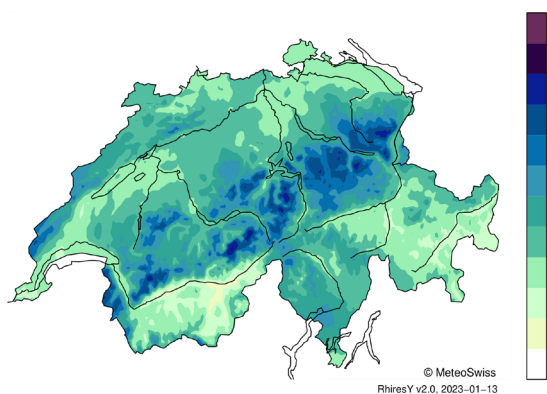
Abweichungen zur Norm

Abweichung der Jahresmitteltemperatur von der Norm

(Ref. 1991–2020)

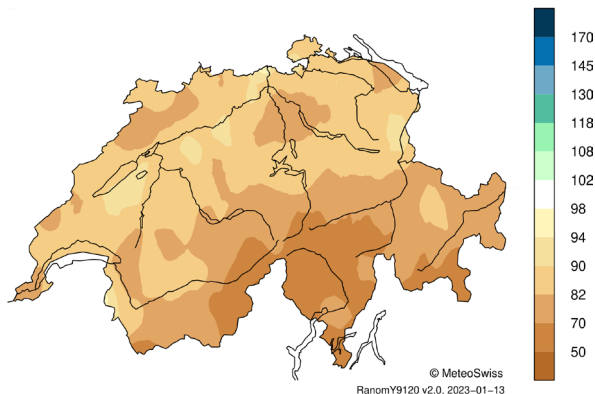


Jahres-Niederschlagssumme (mm)

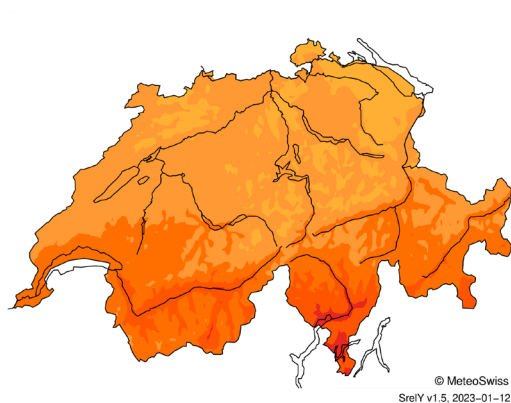


Jahres-Niederschlagssumme in % der Norm

(Ref. 1991–2020)

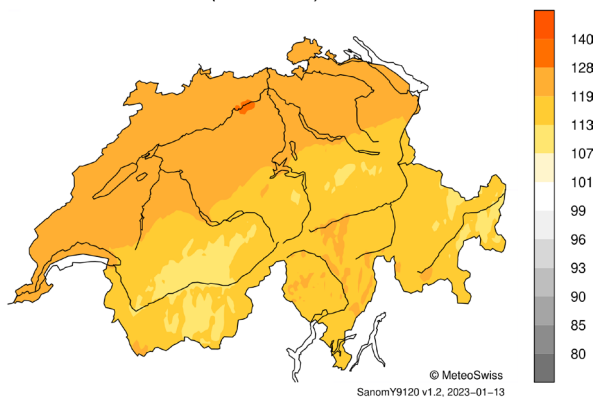


% der maximal möglichen jährlichen Sonnenscheindauer



Jährliche Sonnenscheindauer in % der Norm

(Ref. 1991–2020)



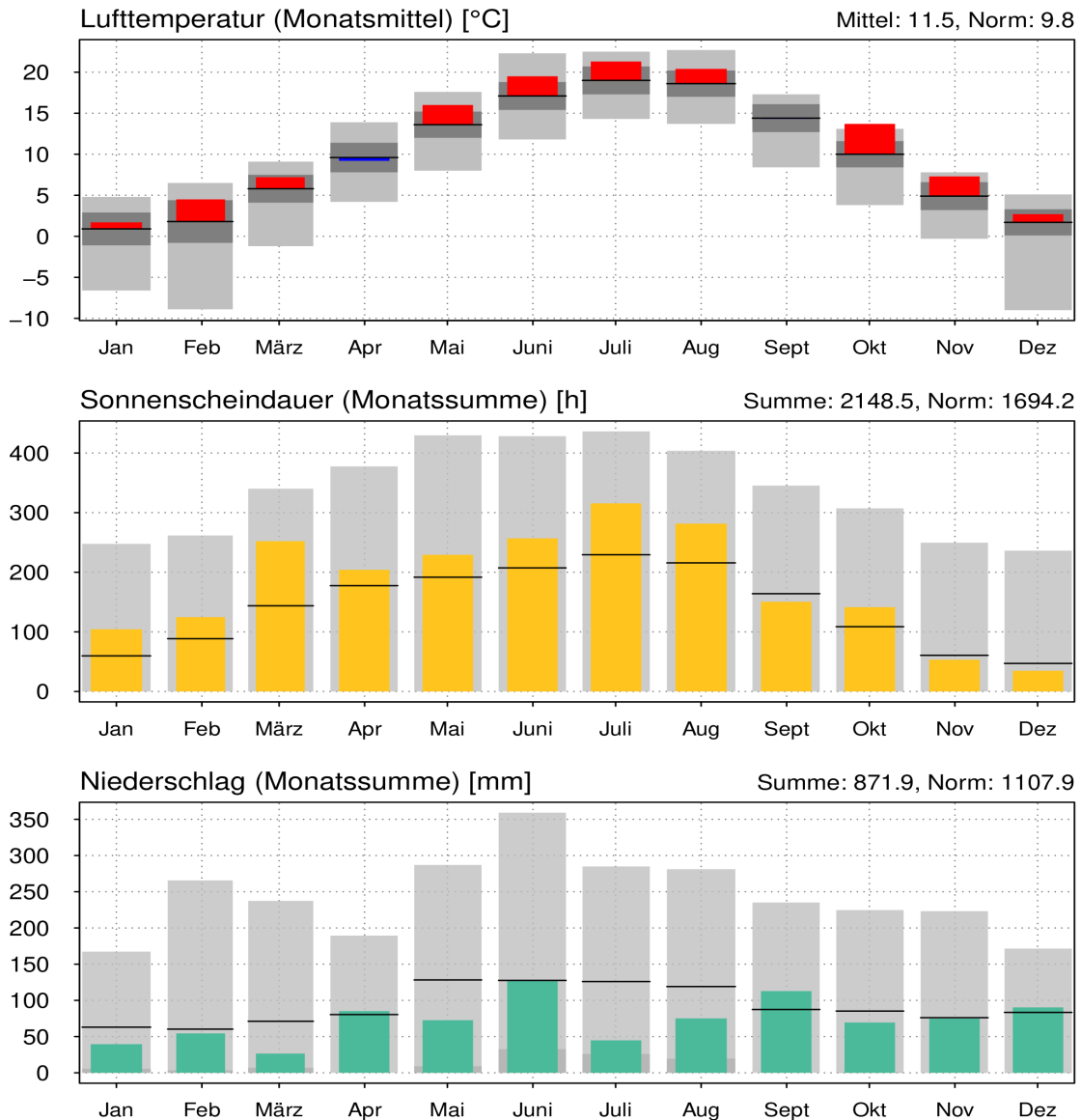
Räumliche Verteilung von Temperatur, Niederschlag und Sonnenscheindauer im Berichtsjahr. Dargestellt sind absolute Werte (links) und Abweichungen zum klimatologischen Normwert 1991–2020 (rechts).

Monatswerte im Jahr 2022 im Vergleich zur Norm 1991–2020

Zürich / Fluntern

Jan 2022 – Dez 2022

556 m
47.38 N, 8.57 E



- Lufttemperatur (Monatsmittel)
- Norm (Referenzperiode 1991 – 2020)*
- Standardabweichung der Norm (Referenzperiode 1991 – 2020)*
- Bandbreite zwischen Maximum und Minimum (Zeitraum 01.1864 – 12.2021)*

- Sonnenscheindauer (Monatssumme)
- Norm (Referenzperiode 1991 – 2020)*
- Maximal mögliche Sonnenscheindauer

- Niederschlag (Monatssumme)
- Norm (Referenzperiode 1991 – 2020)*
- Maximum (Zeitraum 01.1864 – 12.2021)*
- Minimum (Zeitraum 01.1864 – 12.2021)*

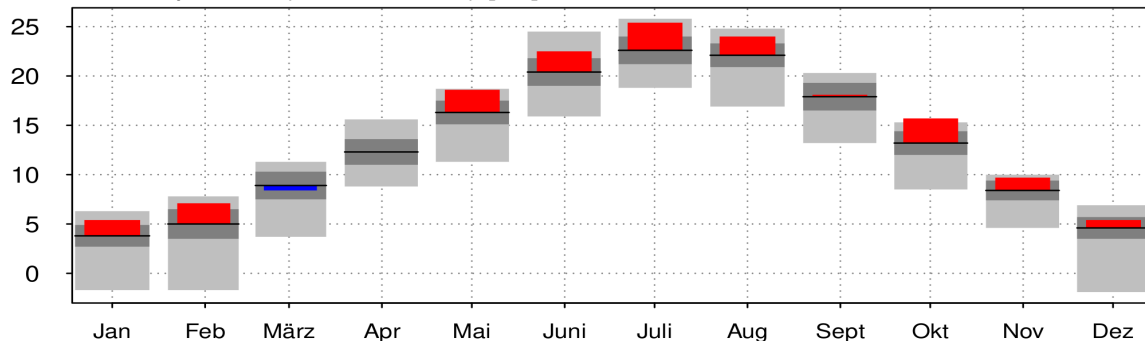
* Datengrundlage: homogenisierte Beobachtungen im angegebenen Zeitraum

Lugano

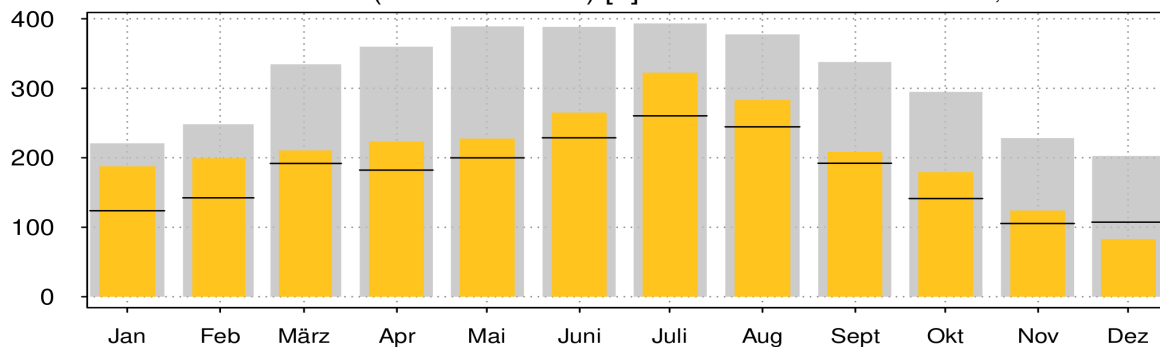
Jan 2022 – Dez 2022

273 m
46 N, 8.96 E

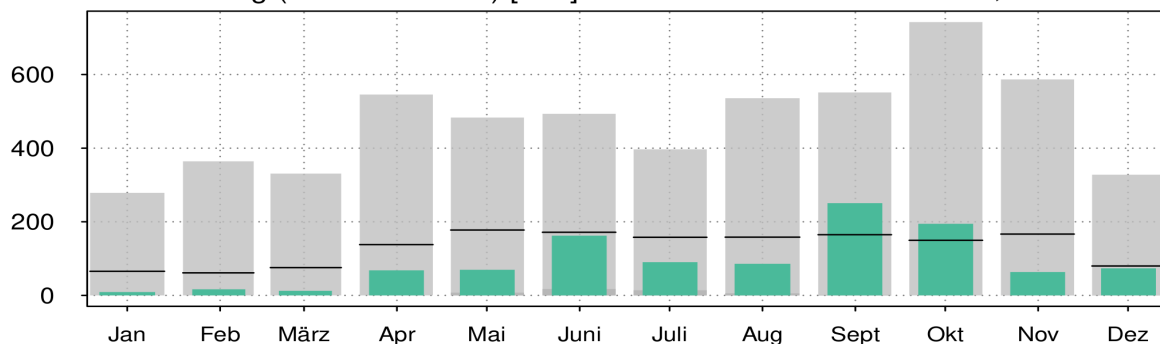
Lufttemperatur (Monatsmittel) [°C] Mittel: 14.4, Norm: 13



Sonnenscheindauer (Monatssumme) [h] Summe: 2513.6, Norm: 2119.8



Niederschlag (Monatssumme) [mm] Summe: 1096.4, Norm: 1566.6



- Lufttemperatur (Monatsmittel)
- Norm (Referenzperiode 1991 – 2020)*
- Standardabweichung der Norm (Referenzperiode 1991 – 2020)*
- Bandbreite zwischen Maximum und Minimum (Zeitraum 01.1864 – 12.2021)*

- Sonnenscheindauer (Monatssumme)
- Norm (Referenzperiode 1991 – 2020)*
- Maximal mögliche Sonnenscheindauer

- Niederschlag (Monatssumme)
- Norm (Referenzperiode 1991 – 2020)*
- Maximum (Zeitraum 01.1864 – 12.2021)*
- Minimum (Zeitraum 01.1864 – 12.2021)*

* Datengrundlage: homogenisierte Beobachtungen im angegebenen Zeitraum

Alle weiteren Jahresverlaufdiagramme des Schweizer Klimanetzwerkes sind verfügbar unter:

<https://www.meteoschweiz.admin.ch/service-und-publikationen/applikationen/ext/climate-overview-series-public.html>

MeteoSchweiz, 13. Januar 2023

Das Klimabulletin darf unter Quellenangabe „MeteoSchweiz“ ohne Einschränkungen weiterverwendet werden.

<https://www.meteoschweiz.admin.ch/service-und-publikationen/publikationen.html#order=date-desc&page=1&pageGroup=publication&type=reportOrBulletin&category=climate>

Zitierung

MeteoSchweiz 2023: Klimabulletin Jahr 2022. Zürich

Titelbild

Das Glärnischmassiv mit dem komplett schnee- und eisfreien Vrenelisgärtli. Der kümmerliche Gletscherrest am Bächistock ist vollständig ausgeapert. 13. August 2022. Foto: Daniel Gerstgrasser.

MeteoSchweiz
Operation Center 1
CH-8058 Zürich-Flughafen

T +41 58 460 91 11
www.meteoschweiz.ch

MeteoSvizzera
Via ai Monti 146
CH-6605 Locarno Monti

T +41 58 460 92 22
www.meteosvizzera.ch

MétéoSuisse
7bis, av. de la Paix
CH-1211 Genève 2

T +41 58 460 98 88
www.meteosuisse.ch

MétéoSuisse
Chemin de l'Aérologie
CH-1530 Payerne

T +41 58 460 94 44
www.meteosuisse.ch